

Die heilige Stadt



Das Altarkreuz im Haus Marienhof, Ittenbach

Kreuzmeditation von Pfarrer i.R. Klaus Moers

Wer die Kapelle betritt, dessen Blick wird konzentriert auf das mächtige Kruzifix, das heißt „den Gekreuzigten“, dessen Kreuzigung aber offensichtlich schon der Vergangenheit angehört. Dementsprechend zeigt das Kreuz auch keine holzfarbenen Balken, sondern strahlt in besonderer Färb- und Formgebung. Auffällig sind dabei die 12 Bergkristalle, die geometrisch angeordnet sind. Auf der Kreuzung dann Christus....

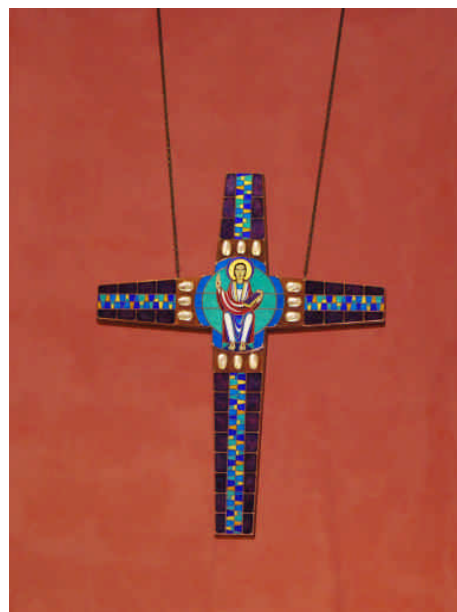
Um die Bildsprache zu entschlüsseln, näherte ich mich in drei Schritten, wobei ich nicht aus dem Auge verliere, dass dieses Kruzifix auf den darunter stehenden Altar bezogen ist, um den herum die Zwölf (Apostel) abgebildet sind.

1. Der Neue Bund

Das Geschehen im Abendmalsaal ist hier nicht historisierend und photographisch fixierend dargestellt. Jesus deutete bekanntlich seinen bevorstehenden Opfertod: er unterwirft sich freiwillig dem Leiden (2. Messkanon) und verweist auf die Schriftgemäßheit, auch auf die Feier des „Alten Bundes“, das alljährliche Paschamahl, und spricht dann sehr bewusst vom „Neuen Bund“: „Mein Leib, für euch hingegeben. - Mein Blut, für viele vergossen“, wobei Matthäus dazwischen fügt: „das Blut des Bundes“ und Lukas nochmals ergänzt: „der **N e u e** Bund in meinem Blut.“

Das Abendmahl war also nicht einfach eine Gegenwartsetzung des Paschamahles vor dem Auszug aus Ägypten, sondern wollte bewusst die Bundesschließung am Sinai in Erinnerung rufen. Die Abstraktion auf den geopferten Jesus, umgeben von den zwölf Steinen, macht das deutlich:

Im Buch Exodus (2. Buch Mose) im 24. Kapitel

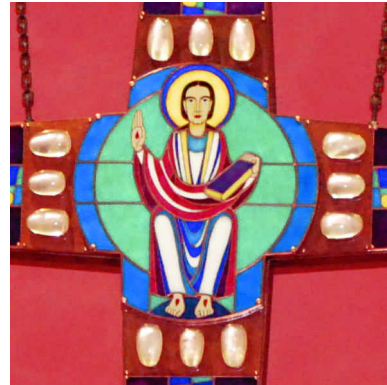


lesen wir u. a.: „Mose errichtete einen Altar und zwölf Steinmale für die zwölf Stämme Israels. Junge Männer Israels schlachteten junge Stiere als Heilsopfer für den Herrn. Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel; mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar. Darauf nahm er die Urkunde des Buches und verlas sie vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun; wir wollen gehorchen. Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund aller dieser Worte geschlossen hat.“

Die 12 Steine damals standen stellvertretend für die zwölf Söhne Jakobs (= Israels), von denen die 12 Stämme Israels abstammen. Mose war Übermittler des Wortes Gottes (der „Zehn Worte“ = Dekalog), die wir die „Zehn Gebote“ nennen, und der Priester des Alten Bundes.

Hier die „Zwölf“ (das Wort „Apostel“ wäre unscharf, vgl. Mk 3,13-19 „Er schuf zwölf!“), die im neuen Zusammenhang zu den zwölf Stammvätern des Neuen Gottesvolkes werden, das dann „Kirche“ genannt wird. Wir sind als Christen wesentlich „Apostolische Kirche“ (s. Großes Glaubensbekenntnis).

Und in ihrer Mitte sitzt Jesus als das „Wort Gottes“ selbst (dargestellt im Buch), als der Opferpriester und die Opfergabe (die Wundmale).



2. Das sonntägliche Ostermahl

Das Bild, insbesondere die Darstellung Jesu, führt mich zum 2. Schritt: zu den Berichten der Mahlgemeinschaften der Jünger zur ersten Erfahrung mit dem Auferstandenen, die die Evangelisten überliefern:

- die Begegnung mit den „Emmausjüngern“ (Lk 24, 13-35): Jesus bezeugt unterwegs seine Identität durch Hinweis auf die Schrift: (= Altes Testament): das Buch in der Linken. Bei der „Brotbrechung“ (der älteste Begriff für die Feier der Eucharistie) gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn.

- am gleichen Ostersonntagabend in Jerusalem (Lk 24, 36-48): „Seht meine Hände und meine Füße an: ich bin es selbst. — Dann öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift.“

- „Acht Tage darauf (also wieder Sonntag) waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war bei ihnen“ (Jo 20, 24-29) „Streck deinen Finger aus: hier sind meine Hände. Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete: „Mein Herr und mein Gott!“

So sind auch wir als Glieder der Kirche, um ihn (und seinen Altar) versammelt, zum gläubigen Bekenntnis aufgerufen: „Der Leib Christi! - Amen.“

3. Das himmlische Jerusalem

Nach den beiden herantastenden Schritten nun der dritte und entscheidende (wobei meine Wege der Erkenntnis den umgekehrten Weg nahmen). Dazu müssen wir nun im wahrsten Sinne des Wortes das „Buch mit den sieben Siegeln“ öffnen, das unter uns weitgehend unbekanntes letztes Buch der Hl. Schrift, also auch des „Neuen Testaments“: „Die Offenbarung des Johannes“ (so die Einheitsübersetzung; besser wäre: „die Offenbarung an Johannes, denn es ist „die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat“ 1, 1).



Die Auferstehung Jesu ist der Beginn des Sieges Gottes, der aber erst am Ende für alle unübersehbar wird.

Die Bilder sind aus „Visionen“ (Schauungen) und „Auditionen“ (Hörungen) des Johannes zusammengefügt, die aber weder mit Bildaufnahmegegeräten (Video oder Film) noch mit Mikrofon (und Tonträger) zu erreichen sind; man könnte sagen: es sind Gleichnisse wie sie Jesus auch erzählte: „Mit dem Himmelreich ist es wie...“, wie die Seligpreisungen (Mt 5, 3-12) und die Vater-Unser-Bitte „Dein Reich komme!“ Es ist die letzte Christusoffenbarung, die Enthüllung (= Offenbarung) dessen, was wir im Glaubensbekenntnis nennen: „Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters: von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.“

Als Ausgangspunkt wähle ich die uns aus der Hl. Messe vor dem Kommunionempfang

vertraute Seligpreisung: „Selig, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen ist" (19, 9). Das „Lamm, wie geschlachtet" (5, 6) ist in der Offenbarung ein Realsymbol für Christus, der sein Blut vergossen und vom Tod zum Leben erweckt ist, ausgehend von dem Ersatzopfer für Isaak (Gen 22, insb. V. 13) über das „Lamm, das man zum Schlachten führt" (Is 53, 7) bis hin zum Fingerzeig von Johannes dem Täufer: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt" (Jo 1, 29-36).

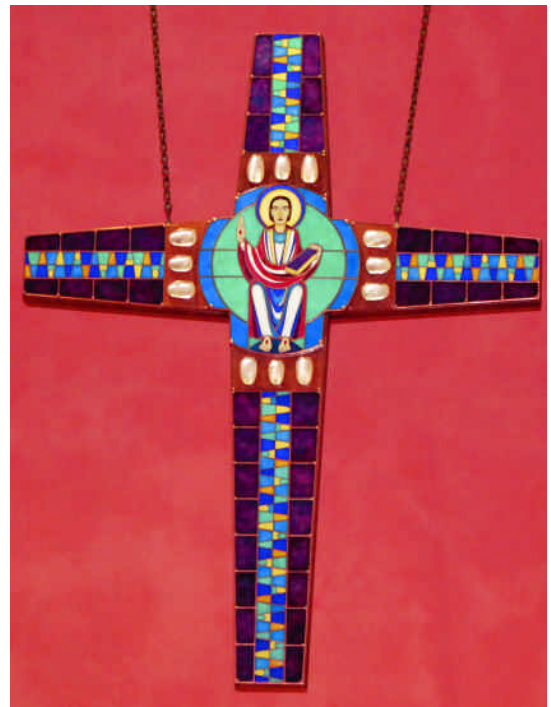
Die Neue Welt Gottes wird am Ende in den letzten Kapiteln (21-22) vorgestellt, deren ganze Lesung ich empfehle. Diese Passage verkürze ich, um die Linie auszuziehen, die unser Kruzifix uns vor Augen stellt: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde... und die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen... Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein... Ich bin das **A (Alpha)** und das **ß (Omega)**, der Anfang und das Ende (s. Osterkerze!) Wer durstig ist, den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt... Komm, ich werde dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes... Und er zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem... Die Stadt hat eine hohe Mauer mit zwölf Toren... Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine und auf ihnen stehen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes... Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt... Die zwölf Tore sind zwölf Perlen... Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, der Gott, der Allmächtige (Pantokrator), ist der Tempel und das Lamm... Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm..."

Bleiben uns noch die 4 Kreuzesarme mit ihren filigranen Emailplatten. Ich sehe darin, vom Grünland ausgehend, die Quelle zu den Füßen Christi und, ihn umfließend, das hervorbrechende Wasser des Lebens wie es dann auch in der Fortsetzung heißt: „Und er zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens, klar wie Kristall; er geht vom Thron Gottes und des Lammes aus. Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume der Lebens"

So ergreift der Künstler die Gelegenheit, den Strom in die Welt, in Grünland und Wüste, hinein mäandern zu lassen und diese mit den Wassern des Lebens zu beglücken. Die **vier** Ströme haben in dem Buch der Offenbarung keinen Anhaltspunkt mehr, greifen aber zurück auf das Gleichnis vom Paradies: „Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert, dort teilt er sich und wird zu den vier Hauptflüssen" (Gen 2, 10 ff).

Die weiteren Verse der „Offenbarung". klingen fast wie ein Resümee auch unserer Betrachtung: „Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt stehen, und seine Knechte werden ihm dienen. Sie werden sein Angesicht schauen und sein Name ist auf ihre Stirn geschrieben (22, 4).

So kommen wir als Getaufte und Gefirmte (auf der Stirne Gesalbte!) und empfangen den Gnadenstrom aus der Quelle des Herzens Jesu, sein Blut, für uns vergossen: Hl. Kommunion (= Gemeinschaft) mit Christus, der da ist Altar und Priester und Opferlamm (s. 5. Osterpräfatation): „Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangt umsonst das Wasser des Lebens".



Christus in unserer Mitte. Und wir sind Kirche.